

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 12 (1920)

Heft: 10

Buchbesprechung: Literatur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

10 Heller, d. s. 19,52% der Ausgaben: die sachlichen auf Kr. 2,675,110.41 oder 12,92%. Die Fachorgane verbrauchten Kr. 2,776,228.12 oder 13,42%, Agitations- und Organisationskosten Kr. 2,870,551.09 oder 13,87%.

Pro Kopf berechnet, ergibt sich gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von Kr. 25.71 auf Kr. 37.89. Die Ausgaben betragen Kr. 26.81 pro Kopf gegenüber Kr. 22.76 im Vorjahr. Auf Unterstützungen entfallen Kr. 5.14 pro Kopf gegen Kr. 5.95 im Vorjahr.

Das *Gesamtvermögen* der angeschlossenen Verbände beläuft sich auf Kr. 32,219,000.— gegen Kr. 18,713,000.— am Ende des Vorjahres. Pro Kopf ergibt dies Kr. 41.72 gegen Kr. 45.32 im Vorjahr. In diesen Summen sind freilich die Widerstands(Streiks)fonds, die separat geführt werden, nicht inbegriffen. Die Metallarbeiter haben natürlich den Löwenanteil mit Kronen 9.254,000; die Bankbeamten haben Kr. 3,775,000, die Eisenbahner Kr. 2,327,000, die übrigen Verbände unter zwei Millionen. Ueber 100,000 Kronen Vermögen haben 34 Verbände.

Die Verbände haben 51 deutsche *Fachblätter* mit einer Gesamtauflage von 848,650 Exemplaren gegen 368,650 im Vorjahr heraus. Infolge der Papiernot und der teuren Druckkosten erscheinen nur 9 Blätter wöchentlich, 25 vierzehntäglich oder zweimal monatlich, 2 dreimal monatlich und 16 einmal monatlich.

Wenn wir die gewaltige Arbeit, die sich in den vorstehenden Zahlen abspiegelt, übersehen, so können wir aus vollem Herzen den Worten des Berichterstatters, Genossen Hueber, zustimmen, wenn er sagt:

«Ueber alle Erwartungen ist es gelungen, den Gedanken der Gewerkschaftsbewegung sowohl in den Kreisen der Arbeiterschaft wie auch in jenen der uns bisher noch fernstehenden Angestellten zu verankern... Der gewaltige Aufschwung der Gewerkschaften beweist aber auch, dass die Arbeiter und Angestellten in der Zeit der grössten wirtschaftlichen Not ihre einzige Hoffnung in die Kraft der Gewerkschaften setzten, und die Gewerkschaften das ihnen in so grossem Masse entgegengebrachte Vertrauen vollauf gewürdigt haben.» Nach einer Feststellung, dass leider die wirtschaftlichen Aussichten des kleinen österreichischen Rumpfstaaates derartige sind, dass als einzige Hoffnung der Anschluss an Deutschland übrig bleibt, schliesst Genosse Hueber seinen Bericht mit den Worten:

«In der Zeit der schwersten wirtschaftlichen Bedrängnis haben sich die Gewerkschaften immer als der sicherste Fels erwiesen, auf dem die Arbeiter und Angestellten auch in Zukunft mit Erfolg für ihre wirtschaftliche Existenz kämpfen werden. Nunmehr wollen wir daran schreiten, die Gewerkschaften noch mehr zu festigen. Es gilt, die auf organisatorischem, wirtschaftlichem und sozialistischem Gebiet errungenen Erfolge zu einem unbestrittenen Besitz der Arbeiter und Angestellten zu gestalten, trotz alledem.»

Böhmen. Die deutschen Gewerkschaften in der tschechoslowakischen Republik. b. Ende Juli fand in Turn bei Teplitz der erste Gewerkschaftskongress der deutschen Gewerkschaften in der Tschechoslowakei statt, der von 123 Delegierten, die 348,070 organisierte Arbeiter vertraten, beschickt war. Die unglücklichen nationalen Verhältnisse der alten Habsburgermonarchie bewirken, dass die Kraft des Proletariats der Tschechoslowakei sich nicht einheitlich auswirken kann, so dass neben den nahezu 800,000 organisierten tschechischen Kollegen die Deutschen ihre separaten Verbände besitzen. Es war denn auch einer der Hauptberatungsgegenstände, wie eine *Vereinheitlichung der Arbeiterbewegung* möglich sei. Eine angenommene Resolution erklärt, dass die deutschen Gewerkschafter auf der Selbständigkeit ihrer Verbände beharren, jedoch bereit seien, mit den tschechischen Genossen eine

Art Koalition mit einer gemeinsamen Exekutive zu bilden. Ob sich die tschechischen Genossen mit dieser Lösung einverstanden erklären werden, ist noch fraglich, auf alle Fälle aber hat doch der Turner Kongress wieder die Frage der gemeinsamen Arbeit aufgerollt, und wir hoffen im Interesse des Proletariats der Tschechoslowakei, dass es in absehbarer Zeit doch zu einer Verschmelzung der zersplitterten Kräfte kommt.

Dem Bericht des Sekretariats ist zu entnehmen, dass die angeschlossenen Verbände im Jahre 1919 7,655,118 K. Einnahmen und 4,781,805 K. Ausgaben aufwiesen. Der Vermögensstand der bestehenden 22 Verbände betrug auf Jahresschluss 7,745,893 K. Es werden 22 Fachblätter mit einer Gesamtauflage von 313,368 Exemplaren herausgegeben. 1919 wurden 1979 Lohnbewegungen und 104 Streiks geführt und 1442 Lohnverträge abgeschlossen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde beschlossen, die Zentrale als «Deutschen Gewerkschaftsbund in der Tschechoslowakei» zu bezeichnen. Die Beiträge an den Gewerkschaftsbund werden mit 6 Heller pro Mitglied und Woche, für jene Verbände, die Monatsbeiträge haben, mit 27 Heller pro Monat festgesetzt. Den Mittelpunkt der Diskussion zu diesem Punkt der Tagesordnung bildete die Frage der *Betriebsorganisation*. Der Kongress beschäftigte sich sodann mit dem Problem der *Sozialisierung*, worüber die Genossen Schäfer-Reichenberg und Umbreit-Berlin referierten. Als Ergebnis der Referate und der Diskussion wurde eine längere Resolution angenommen, die feststellt, dass unter dem Fortbestand der kapitalistischen Wirtschaftsordnung nicht die durch den Weltkrieg geschlagenen Wunden geheilt werden können, sondern nur durch den Sozialismus. Das Werk der Umgestaltung der Wirtschaftsverfassung in sozialistischem Sinne ist schrittweise und planmässig zu vollbringen. Schon heute kann aber mit der Sozialisierung begonnen werden, weil in den wichtigsten Arbeitszweigen und Industrien bereits die Voraussetzungen dazu gegeben sind. Als ersten dringenden Schritt auf dem Wege zur sozialistischen Wirtschaft streben die Gewerkschafter die *Demokratie in den Betrieben* an. Sie fordern weitgehendes Mitbestimmungsrecht in allen Zweigen der Produktion und die Einführung von Betriebsräten. Der Gewerkschaftskongress erwartet von den parlamentarischen Vertretern der Arbeiterschaft, dass sie mit allem Nachdruck die gesetzliche Einführung der Betriebsräte verlangen; sollte dies nicht durch das Parlament zu erreichen sein, so müssen sie auf gewerkschaftlichem Wege erkämpft werden. Da diese Frage auch die tschechischen Arbeiter berührt, erwartet der Kongress auch von den tschechischen Kollegen, dass sie sich mit aller Kraft für die Einführung des Betriebsrätegesetzes einsetzen. (Dies ist bereits geschehen und die gesetzliche Einführung dürfte in der nächsten Zeit erfolgen. Bemerkung des Korrespondenten.)

Im weiteren wurde noch eine Resolution über den Ausbau der Sozialgesetzgebung und eine Reihe anderer Fragen beschlossen. Alles in allem hat der Gewerkschaftskongress während seiner viertägigen Tagung gewiss eine sehr erspriessliche Arbeit geleistet.



Literatur.

Der in seinem fünfundvierzigsten Jahrgang vorliegende *Neue-Welt-Kalender* für das Jahr 1921 (Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Cie. in Hamburg) ist erschienen. Der Preis des Kalenders beträgt 2,25 M. Dazu der ortsübliche Teuerungszuschlag für den Buchhändler.